

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

ersch. täglich
früh 7 Uhr in der
Expedition Marien-
strasse 12. Abonne-
mentspreis viertel-
jährlich 2 1/2 Ngr.,
durch die Post 2 1/2
Ngr. Einzelne Nr.
1 Ngr. Auflage:
20,000 Exemplare.

Verkauft werden
strasse 12 gegenüber
von 6 Uhr. Sonntags
bis 11 Uhr. — In
Neustadt gr. Kloster-
gasse 6, bis Ab. 6 Uhr.
Der Baum stand et-
was Petrus hat
18 Pfg. Einzelne
Zelle 3 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von und unbekanntem Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Prämienzahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Nr. 134. Siebenzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dresden, Montag, 13. Mai 1872.**

Dresden, den 13. Mai.

Wie man aus Berlin mit Bestimmtheit berichtet, wird der Kronprinz von Italien mit seiner Gemahlin, Margaretha, nach Berlin zur Taufe der Jünglingsgeborenen des Kronprinzen von Preußen kommen, um Pathe zu stehen. Ob die Kronprinzessin dabei Dresden, die Heimath ihres Großvaters, unseres König Johann berühren wird, ist noch nicht entschieden.

Wie lange fehlt unserem Hoftheater schon eine flotte Lustspiel- und Possen-Soubrette, zugleich aber auch ein flotter, jugendlicher Gesangskomiker! Manches hübsche Kind heiterer Muse, zu dessen Vorführung zwei solcher Kräfte nöthig sind, mußte dem Publikum vorenthalten bleiben. In Zet. Mathilde Köster vom Strampfer-Theater in Wien, die heute Abend hier am Hoftheater gastirt, werden wir möglicher Weise eine tüchtige Soubrette gewinnen, wenigstens geht ihr von Wien ein guter Ruf voraus. Wir erfahren, daß dieselbe hier zum Zwecke eines Engagements gastirt, welches auch, besonders mit Hinblick auf das Neustädter Theater, wenn Zet. Köster gefallt, was kaum zu bezweifeln steht, abgeschlossen werden soll.

Heute und morgen werden die Anmeldungen des 9. Bezirks betreffs der Vergütungsansprüche für Kriessquartierung in der Einquartierungsbehörde entgegen genommen. Diesen Bezirk bilden folgende Straßen: Chemnitzstr., Falkenstr., Feldgasse, Hohestr., Kaiserstr., Lindenaustr., gr. Plauensche Str., kleine Plauensche Str., Schwanenstr., am See, Strehlenerstr., Bielandstr., am Jellischen Wege, Margarethengasse und Innenstraße.

Die englische Regierung hat sich das Verdienst erworben, durch ihre Consular-Agenten genaue statistische Erhebungen über die sociale Lage der arbeitenden Classen, die Lohnverhältnisse und die Lebensmittelpreise auf der ganzen Erde anstellen zu lassen. Besonders Interesse nimmt natürlich in Anspruch, was die englischen Consuln in Deutschland für Resultate gefunden haben und den hervorragenden Rang unter diesen Verrichten scheint der des englischen Consuln in Leipzig einzunehmen. Derselbe hebt hervor, daß, mit Ausnahme von Belgien, in keinem anderen Lande eine stärkere Vermehrung der Bevölkerung wahrgenommen werde, als im Königreich Sachsen, und sagt in dieser Beziehung: Die Lohnsätze sind sehr stark gestiegen und sie würden sehr ausreißend sein, aber bei fünf, sechs und oft noch mehr Kindern erscheint schließlich jeder Lohnsatz als ungenügend. Von Zahlenangaben mögen folgende aus Sachsen hier Platz finden: Der Handarbeiter verdient 10 bis 14 Sgr.; der Industriearbeiter durchschnittlich 20, mitunter 24 Sgr.; Cütarbeiter erhalten 1 Thlr. 2 Sgr., selten mehr. Von besonderem Interesse ist eine vom Consul in Leipzig angestellte Vergleichung der englischen Lohnsätze und der englischen Nahrungsmittelpreise mit denen in Sachsen. Die wichtigsten Zahlen sind: Ein ländlicher Tagelöhner verdient in Sachsen 2 Thlr. 4 Sgr. bis 20 Sgr. pro Woche, in England 4 bis 5 Thlr.; ein Handarbeiter in Sachsen 1 Thlr. bis 5 Thlr. 20 Sgr., in England 6 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr. 20 Sgr. Dieser Verschiedenheit der Löhne steht eine entsprechende Verschiedenheit im Preise der Lebensmittel nicht gegenüber. Der Preis des Getreides ist fast gleich: von 1860 bis 1870 kostete das Quarter in Sachsen 2 Pfund Sterl. 13 Schilling 3 Pence, in England 2 Pfund 14 Schilling 3 Pence; der Preis des Rindfleischs ist gleich. 8 Pfd. kosteten 3 Sh. 5 P.; Hammel- und Schweinefleisch waren in Deutschland etwas billiger, hier 3 Sh. 5 bis 7 P. für die 8 Pfd., dort 4 Sh. 3 bis 4 P. Umgekehrt waren Kaffee und Zucker in Sachsen erheblich theurer, als in England. Diese Zahlen widersprechen der vielfach verbreiteten Annahme, daß die Lebensbedürfnisse in England bedeutend theurer seien als in Deutschland. Wir können also den höheren Stand der Löhne in England nicht mehr auf diese Annahme als erklärende Ursache zurückführen. Auch begegnen wir hier einer wesentlichen Abweichung von der als geltend betrachteten Regel, nach welcher die Lohnsätze in den verschiedenen Ländern auf das Niveau der Gleichheit gelangen sollen, sobald die Preise der Lebensbedürfnisse auf diesem gleichen Niveau sich befinden. Kann nun aber deshalb der sächsische Arbeiter behaupten, er werde von seinem Arbeitgeber um die Differenz zwischen dem Lohn in Sachsen und dem in England benachtheiligt? Er würde zu einer solchen Behauptung allerdings berechtigt sein, wenn es jene soeben erwähnte Regel wäre, welche ausschließlich die Höhe der Lohnsätze bezieht. Praktisch ist dies nicht der Fall, denn neben dieser Regel, deren Bedeutung für den Lohnsatz wir im Allgemeinen nicht bestreiten, wirken noch andere Umstände mitbestimmend. Die Verschiedenheit der Kapitalanhäufung, der Zahl der Arbeiter, der Qualität ihrer Leistung, der Bodenfruchtbarkeit, endlich in gewisser Beziehung auch die Lebensweise in den verschiedenen Ländern. Besondere Beachtung verdient die Bemerkung des englischen Berichtes, daß die Arbeiter von ihrem Lohne sehr auskömmlich würden leben können, wenn sie nicht eine so zahlreiche Familie zu ernähren hätten. Die frühzeitigen, ohne pecuniäre Unterlage geschlossenen Ehebindnisse verurtheilen den größten Theil der in

der arbeitenden Klasse herrschenden Noth. Wenn der unverheirathete Arbeiter, welcher denselben Lohn empfängt, durch den sein verheiratheter Genosse eine Familie ernährt, während der Zeit seines Junggesellenstandes Ersparnisse macht und mit der Schließung der Ehe so lange wartet, bis er eine angemessene pecuniäre Grundlage sich geschaffen hat, so wird auf der später gegründeten Familie durchgehends der Segen eines bescheidenen Glückes ruhen; schließt er aber mittellos die Ehe mit einer gleichfalls Mittellosen, bestehen die gesammten Vorbereitungen für den Hausstand, wie es jetzt häufig geschieht, darin, daß eine Stube gemiethet und ein dürftiger Gaudrauh „auf Abzahlung“ erborgt wird, ist die in dieser leichtfertigen Weise begründete Familie dem Glende von vorne herein fast hoffnungslos überantwortet. Eine einzige längere Erkrankung des Arbeiters genügt, um sofort die Noth hereinbrechen zu lassen; tritt ein deraußerer Unfall nicht ein, so wird die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl der Familienmitglieder die Noth allmählig herbeiführen.

Gestern, den 12. d. M., feierte in aller Stille der Veteran und pensionirte Hofkellner Joh. Gottlieb Leucht mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Der Jubilär ist noch einer von den sächs. Husaren, welche 1813 den Feldzug nach Frankreich mitmachten und hat 3 Jahre mit der Occupationsarmee daselbst gestanden. Ein glückliches Alter möge dem würdigen Paare beschieden sein!

In der am 11. Mai Abends auf der „Conversations“ abgehaltenen Hauptversammlung der Innung sowie Gewerbetreibender Dresdner Schuhmacher wurde folgender Beschluß gefaßt: Man wolle auf die Anforderungen der Gehilfen, auf den vom neuen Jahre 1872 gegebenen Lohn einen Zuschlag von zehn Prozent gewähren, um auf gutlichem Wege einen Ausgleich zu finden, und verpflichteten sich sämmtliche Anwesende gegen eine Stimme, dies als endgiltigen Beschluß an die Gehilfen abzugeben.

Die „B. V. Z.“ schreibt: Der Sächs. Allgem. Bau- und Gewerkschafts-Verein geht damit um, zunächst für seine Mitglieder, dann aber auch für andere Bau- und Gewerkschaften eine auf Gegenseitigkeit gegründete Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zu errichten. Innerhalb des genannten Vereins sind schon so zahlreiche Beitrittserklärungen und gerade von den größten Baumeistern Sachsens und der rheinischen Lande erfolgt, daß das Zustandekommen des Unternehmens gesichert ist.

Wegen des günstigen Standes der Massenverhältnisse hat der Gesamtvorstand der Allgemeinen Brandversicherung sächsischer Lehrer beschlossen, die am 20. Mai fällige halbjährige Prämie von der Zeit vom 1. Juni bis 1. December d. J. nicht zu erheben. — Auch die Massenverhältnisse des Vereins sächsischer Lehrer zur Unterstützung in Krankheitsfällen befinden sich in gutem Stande. Dieser Verein hat im verfloffenen 21. Vereinsjahre nahe an 2000 Thaler Unterstützung gewährt. Der Reservefond ist auf 3000 Thaler angewachsen.

Das abermalige Verunglücken eines Knaben am hohen Stein im Plauenschen Grunde mahnt auf's Neue, daß auch hier endlich einmal etwas zur Warnung vor dieser Stelle, resp. zum Schutze gegen die Gefährlichkeit dieses von Tausenden Spaziergängern besonders bevorzugten Weges geschehe. Wie aber gewöhnlich bei uns — es ist, als müßte immer erst ein größeres Unglück geschehen, ehe die Abstellung der augenwärtigsten Uebelstände erfolgt, wofür mancherlei Beispiele angeführt werden könnten. Wir wissen nicht, wenn die Flogge jenes Weges über den hohen Stein bis zum Jellenseller obliegt; das aber steht fest, daß in Dresdens vielbesuchter Umgebung kaum ein zweiter Weg zu finden ist, der bei seiner Gefährlichkeit sorgloser behandelt wird. Ein Absperren der gefährlichsten Stellen und eine Barriere längs des Abgrundes ist hier Angesichts der wiederholten traurigen Unglücksfälle dringendes Bedürfnis.

Vor einem Hause der Ritterstraße in Leipzig war dieser Tage eine Frau, Namens Lätzsch aus Thonberg, mit Holzschneiden beschäftigt. Hinter ihr hielt ein Kohlenfuhrwerk, dessen Pferde ganz nahe im Rücken der Frau sich befanden. Während nun die Frau bei ihrer Beschäftigung sich niederbückte, fühlte sie sich auf einmal im Rücken gepackt und in die Höhe gehoben, so daß sie kutschähnlich in der Luft schwebte. Das Sattel Pferd jenes Kohlenfuhrwerks hatte sie beim Niederbücken mit dem Maul gefaßt und ließ nicht los, obwohl die geängstigte Frau nicht wenig ausschrie. Sie kam erst frei, nachdem sie von dem Pferde wiederholt auf den Boden gestaut und jedesmal wieder in die Höhe gehoben worden war. Wahrscheinlich durch dieses Ausschlagen auf den Boden wurde die Frau im Gesicht und an den Knien blutig verwundet, sowie andererseits durch den Biß des Pferdes am Kreuze verletzt.

Tharandt's heilige Hallen! O gewiß, sie verdienen diese hohe Bezeichnung im vollsten Maße. Man muß sie schauen, diese gewölbten, hohen, majestätischen Hallen im jetzigen lieblichsten Frühjahrsgrün und ganz unwillkürlich erhebt sich der dankbare Blick nach oben, zum allmächtigen Baumeister

aller Welten. Ein bewegter, herzlicher Gottesdienst ist nicht denkbar, als in diesen heiligen Hallen, im herrlichsten Tempel der Natur. Geht hin, die Ihr Einn habt für solche Naturschönheit und Ihr bezeugt uns, daß wir nicht geschwärmel, nein, nur den Gefühlen des bewegten Herzens schwache Worte zu verleihen gesucht haben. Und wie verschieden ist der Genuß in Tharandt. Welch herrlicher Punkt ist der Königsplatz, geziert von einem Denkmal für den unsterblichen Cotta, dessen Saat grünen möge unvergänglich, dann Heinrich's Eck hoch oben über den hohen Säulen der heiligen Hallen; erhebend und weisevoll berühren uns die Zeichen dankbarer Pietät, Cotta's Grab mit seinen 80 Säulen und ein Denkstein an der Kirche, welcher auf der Vorderseite unter einem Lorbeerzweig die Namen der im letzten Kriege geliebten 5 Tharandter Kinder, auf der Rückseite folgende Widmung trägt: „Ihren für Deutschlands Recht und Ehre geliebten Söhnen die dankbare Vaterstadt.“ — Von den Gasthöfen und Restaurationen erwähnen wir den „Albertsalon“, dessen freundlichen, zuvorkommenden Wirth wir herzlich Glück wünschend zurufen: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“, indem wir gleichzeitig auf die wahrhaft reizende Rundsicht aufmerksam machen, welche man hier auf dem oberen Altare genießt, ferner das Bad, welches sein jetziger Besitzer immer mehr zu erweitern und für die Besuchenden angenehmer zu gestalten beabsichtigt ist, endlich den Burgkeller an der romantischen Ruine mit lieblicher Aussicht über die Stadt.

Seit dem Jahre 1842 ist das Längenprofil der Elbe in Folge von Flußveränderungen und durch natürliche Erhöhung der Flußsohle in den unteren Gegenden, sowie durch die ausgeführten Baulichkeiten, ein ganz anderes geworden. Die im September 1869 stattgefundene Obstromschau hat unter Andern im Vergleich mit dem niedrigsten Wasserstande von 1842 folgende Verhältnisse constatirt: In Schmiltau war das Wasser gleich hoch, in Dresden 8 Zoll höher, in Riesa 3 Zoll niedriger, während in Magd. burg der Stand bereits 13 Zoll höher war und in Dammth sogar 26 Zoll erreichte.

Reisende, welche vorgestern von Leipzig kamen, erzählen, daß es in der Gegend von Wurzen sogar geschneit habe. Wie mag es erst im Gebirge aussehen?

Nach dem „D. N. A.“ befinden sich unter denjenigen Architekten, welche Concurrenzwürde zu einem Parlamentsgebäude für den deutschen Reichstag nach Berlin einbrachten, folgende acht Bewerber aus dem Königreich Sachsen: Alfred Houschick, Albin Junge, A. Pieper, B. Weidner und D. Zummel, Artig, C. Pippus, Ehrig, Robert Weber.

Berliner Blätter berichten über einen großen Excess, den Ueberfall eines Polizeibureau's, wie Aehnliches dort noch nicht vorgekommen ist. In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen etwa 10—12 Streiche in das Nachlokal des 17. Polizeiviertels auf der Schönhauser Allee, in dem sich zur Zeit nur der Telegraphist und zwei Schutzeleute befanden, um zwei am Abend vorher verhaftete Individuen zu befreien. Sie zerstörten sofort den Telegraphen-Apparat und mißhandelten die anwesenden Polizeibeamten, die sich zur Wehre setzen wollten, mit Knütteln und Häufen. Als einer der Schutzeleute den Säbel ziehen wollte, wurde ihm derselbe entwunden, und er selbst erhielt mit demselben einen Schlag über den Kopf, so daß er blutend und besinnungslos zu Boden stürzte. Er mußte nach dem Krankenhause geschafft werden. Die beiden andern Beamten, sowie auch der Nachwächter wurden gleichfalls mehr oder weniger verletzt. Den frechen Burschen, die den Ueberfall ausgeführt hatten, gelang es, zu entkommen; im Laufe des Mittwochs früh wurden indessen zwei von den Theilnehmern verhaftet und zum Kriminalarrest befördert. Auf deren Aussage hin sind die Namen sämmtlicher Kaufbolde festgestellt. Am Freitag wurden aber bei Gelegenheit einer Gerichtsverhandlung der sechsten Kriminal-Deputation noch fünf der Ergehenden aus dem Zuhörer-raum erkannt und nach Schluß der Verhandlung sofort listirt. Gleichzeitig erfährt die B. Z., daß der Schutzmann Klapper, welcher bei dem Ueberfall den Dieb in den Säbel erhielt, in dem katholischen Krankenhause seinen Wunden erlegen ist.

Substationen. Morgen, den 14. Mai, werden subhastirt: in Schwarzenberg Gottlieb Coppelstein's Feldgrundstück in Ottenstein, 977 Thlr. taxirt; in Stollberg Bernhard Grebner's Feld- und Wiesgrundstück in Riechdorf, 678 Thlr. tax.; in Dresden Friedr. Aronert's Haus und Garten in Rippien, 840 Thlr. taxirt; in Limbach Amalie Finsterbush's Haus, 450 Thlr. taxirt; in Geithain das unter der Oberfläche des Pfarrfeldes zu Geithain befindliche Kalksteinlager (3 Acker).

Öffentliche Gerichtsverhandlung am 4. Mai. Als ein „bescheidener“ Dieb zeigte sich der Handarbeiter Friedrich August Schmidt aus Bühlau, wie er im vergangenen Winter während seiner Arbeitslosigkeit und dadurch eingetretenen Mangel am Nöthigsten mehrmüthlich durch die offenstehenden Tanzsaal-, damals Getreideboden-Fenster, unterhalb deren längs des Ge-